

Sultan zurück. Es wurde auch ein Friedensvertrag zwischen dem König von Ägypten und dem König von Jerusalem abgeschlossen, und wenn dieser Vertrag eingehalten worden wäre, dann hätte niemand jemals Jerusalem behelligt. Aber die alte Schlange, die zwischen Brüdern Zwietracht sät, entzweite Amalrich und den Sultan. König Amalrich vernahm nämlich, daß der Sultan insgeheim mit jenem türkischen Tyrannen Syrakanus verhandelte, den er erst kürzlich aus Ägypten verjagt hatte. Deshalb bot er sein Heer auf und marschierte durch die Wüste nach Ägypten, eroberte einige ägyptische Städte und belagerte die mächtige Königstadt Kairo. Der Sultan machte nun aber den geldgierigen König schwach mit dem Versprechen, ihm sehr viel Geld zu geben. Er habe ihm nämlich, so behaupten einige, zwei Millionen Goldstücke versprochen, aber so viel hätte das Ägypterreich kaum aufbringen können; tatsächlich gab er ihm jedoch hunderttausend Goldmünzen, damit er sich von seiner Stadt zurückziehe. Und so hob Amalrich denn nach dem Empfang des Geldes die Belagerung von Kairo auf, schlug beim Balsamgarten ein Lager auf und marschierte dann in guter Ordnung nach Hause, hatte nun aber sowohl den König von Ägypten als den König von Damaskus zu Feinden.

0598

0596

0602

0592

0607

0587

Nach diesen Ereignissen faßte der Kaiser von Konstantinopel den Plan, Ägypten mit seinem Reich zu vereinigen, und schickte eine starke Flotte, die aus hundertfünfzig Kriegsschiffen und zweiundsechzig Transportschiffen bestand, nach Syrien und ersuchte König Amalrich von Jerusalem um Unterstützung. So zogen sie also mit ihren Truppen auf dem Land- und Seeweg nach Ägypten und belagerten die Stadt Damiette, vermochten aber nichts auszurichten und kehrten, nachdem sie erheblich Schaden genommen hatten, nach Hause zurück.

0647

0547

0697

Nun stand in Ägypten auch noch ein neuer, vom Glück sehr begünstigter Herrscher auf, er hieß Saladin, und von ihm wird im Folgenden noch oft die Rede sein. Er beseitigte die gesamte Nachkommenschaft des Kalifen und der Könige und besaß damit die Gewalt über Ägypten wie über Syrien, gab aber zu seinen Lebzeiten niemals Ruhe, bis er raschestens die Herrschaft über den Orient an sich gerissen hatte. Er war ein scharfsinniger Mann, tüchtig im Waffenhandwerk, gründlich bei der militärischen Planung; über die Maßen freigebig, ganz besonders zu den Soldaten, <II, 283> denen er alles zuwandte. Überdies ließ er gegen den besiegten Gegnern Milde walten, und man konnte sich auf sein Wort verlassen; er war in allem glanzvoll, und es fehlte nichts weiter zu seinem Preis als das Taufsiegel des Christen. Weil er aber davon nicht geprägt war, erhob er sich gegen Christus und das Christenvolk und wurde zu einer Geißel für die Christen im Orient; er hat ja die Christen besiegt, die Lateiner vertrieben, das Heilige Land völlig bezwungen, Jerusalem erobert und das Grab des Herrn in seine Gewalt gebracht und somit der orientalischen Kirche ihre Zier genommen und die Ehrenkrone der Christusgläubigen in Schimpf und Schande gestürzt, wie sich im Folgenden zeigen wird.

0497

1097

0097

Ende

Anfang

Bemerkenswert ist aber auch, was man in einer Chronik von diesem Saladin liest. Als er nämlich seinen Tod vor Augen hatte, gab er den Befehl, als Siegesfahne bei seinem Leichenbegängnis folgendes Schaustück vor seinem Leichnam herzutragen: Ein Stück billiges schwarzes Tuch, das an einer Lanze hing und dem ein Herold vorangehen und rufen mußte: Saladin, der Beherrscher Asiens, nimmt von seinem so großen Königreich und nach so vielen Siegestaten bei seinem Tod nichts weiter mit als einen wertlosen Lappen.

Da nun König Amalrich von Jerusalem sah, daß Saladin, der Herrscher über Ägypten und Syrien, umsichtig und zielstrebig auch nach dem Besitz anderer Gebiete trachtete, schickte er in aller Form Gesandtschaften zu den Fürsten im Abendland, um diesen die unerträgliche